



Archiv der Akademie der Künste, Schernikau 798
Foto: Frank Feiertag

Ronald M. Schernikau in seiner Leipziger Wohnung. Die Staatsbürgerschaft der DDR erhält er am 11. Oktober 1989, kurz vor der Öffnung der Mauer am 9. November.

Ronald M. Schernikau verlässt 1966 als Sechsjähriger zusammen mit seiner Mutter Ellen illegal die DDR. Die Kontakte nach Ostdeutschland bleiben eng. Mit 16 Jahren tritt Schernikau in die DKP ein. Nach dem Abitur zieht er nach West-Berlin, wird Teil der schwulen Subkultur und lebt unter prekären Bedingungen als Schriftsteller. Als erstem Westdeutschen gelingt es Schernikau, ab 1986 am renommierten Literaturinstitut Johannes R. Becher in Leipzig zu studieren. 1989 entschließt er sich in der DDR zu bleiben.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Begleitband erhältlich.

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
An der Bundesautobahn 2
39365 Marienborn
039406 920 90
info-marienborn@stgs.sachsen-anhalt.de
www.facebook.de/GedenkstaetteMarienborn

exhibeo e.V. – Gesellschaft für
politische, kulturelle und
historische Forschung und Bildung

Griebenowstraße 21
10435 Berlin
post@exhibeo.de
www.exhibeo.de

Eine Wanderausstellung von exhibeo e.V.,
realisiert in Kooperation mit der
Erinnerungsstätte Notaufnahmелager
Marienfelde – Stiftung Berliner Mauer.

www.wechselseitig.info

VERANSTALTER:

exhibeo Ausstellung
Präsentation
Recherche

**GEDENKSTÄTTE
DEUTSCHE TEILUNG
MARIENBORN**

**STIFTUNG
GEDENKSTÄTTEN
SACHSEN-ANHALT**

FÖRDERER:

**LOTTO STIFTUNG
BERLIN**

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**

STIFTUNG BERLINER MAUER

MEDIENPARTNER:

**rbb
FERNSEHEN**

KOOPERATIONSPARTNER:

DRA

POLYGRAPH
DESIGN

Mo bis So 10 – 17 Uhr
Sonderausstellung
deutsch/englisch
Eintritt frei

WECHSEL / SEITIG

RÜCK- UND ZUWANDERUNG
IN DIE DDR 1949 BIS 1989

06.09. — 03.11.2017

**GEDENKSTÄTTE
DEUTSCHE TEILUNG MARIENBORN**

**WECHSELSEITIG – RÜCK- UND ZUWANDE-
RUNG IN DIE DDR 1949 BIS 1989** erzählt erstmalig die kaum bekannte Geschichte jener Menschen, die von der Bundesrepublik in die DDR übersiedelten. Die meisten dieser etwa 500.000 Menschen kehrten zurück zu ihren Familien und Freunden, hatten sich verliebt, flohen vor Strafverfolgung, folgten dem Ruf der Kirchen, suchten Arbeit, ein besseres Leben oder einen persönlichen Neuanfang: Migration als Normalfall der Geschichte. Nur eine Minderheit wählte diesen Weg aus politischer Überzeugung. Erst der Kalte Krieg mit seiner Systemkonkurrenz zwischen Ost und West macht diese Migrationsgeschichten zu etwas Besonderem.

Wechselseitig lässt diesen Aspekt der deutsch-deutschen Geschichte am Beispiel der Lebenswege von mehr als 20 prominenten aber auch unbekannten Übersiedlern lebendig werden. Das Spektrum der Lebensgeschichten reicht von einem erfüllten und zufriedenen Leben in der DDR über Besseres im Alltag bis hin zu Haft, Flucht und Tod.

Die Ausstellung zeigt Fotos, Dokumente, persönliche Erinnerungsstücke und filmische Zeitzeugeninterviews, ergänzt um historische Film- und Rundfunkaufnahmen. Die porträtierten Frauen und Männer geben der deutsch-deutschen Rück- und Zuwanderung in die DDR ein Gesicht.

Wechselseitig geht auch auf übergreifende Themen der West-Ost-Migration ein: die Prozedur in den Aufnahmeheimen, die Erfahrungen der Übersiedler in der DDR-Gesellschaft, die oft entscheidende Rolle des Ministeriums für Staatssicherheit, die deutsch-deutschen Propagandaschlachten, die Auslandsspionage der DDR und wie es rückbeordneten Kundschaftern erging.

BIOGRAFIEN

Ingrid und Manfred Kern lernen sich 1955 kennen und lieben. Nach Abschluss seines Theologiestudiums in Hamburg kehrt Manfred Kern in die DDR zurück. Ingrid begleitet ihn, nach anfänglichem Zögern, obwohl ihre Eltern traurig und enttäuscht sind und Freunde Unverständnis äußern. Trotz Schwierigkeiten ziehen sie eine positive Bilanz über ihr Leben in der DDR: »Für uns war es ein Abenteuer mit Gott.«



Familie Kern 1967 in Templin. Ihren Beruf als Lehrerin kann Ingrid als Ehefrau eines Pfarrers nicht ausüben. Auch die Kinder erleben wegen des Berufs ihres Vaters Einschränkungen.



Olympiasiegerin Karin Balzer über 80 Meter Hürden in Tokio 1964. Ihr gelingt eine glanzvolle Karriere. Erst nach 1989 erfährt sie, dass sie bis zum Mauerfall vom MfS überwacht wurde.

Die Hürdensprinterin **Karin Richert** verlässt im Sommer 1958 gemeinsam mit ihrem Trainer Karl-Heinz Balzer die DDR. Sportlich und privat sucht das Paar einen Neuanfang in der Bundesrepublik. Doch die DDR-Sportführung will den »Verrat« nicht dulden. Mit massiven Drohungen gegen Karins Geschwister werden beide zur Rückkehr genötigt und von der Propaganda als reuige Sünder präsentiert.